Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 2

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seines Ruhmes. Man wird seine Films immer wieder zeigen: sie sind in ihrer runden Geschlossenheit zeitlos, wie Bilder alter Meister sind fie in der Filmfunft flassisch einem Jache den höhepunft seiner Zeit darstellt, tritt in geworden.

mit halbem Ange erfannt. Aber es ist richtig, wenn Ole wird unvergeßlich, weil er ein Repräsentant seines Bol-Olsen schreibt: "Durch seine Popularität wurde er in sei= fes ist. ner Arbeit als Dolmeticher der stummen Kunst ein Mithelfer der Fortpflanzung der Kultur bis in die fernsten mit einer letzten Gebärde der Trauer und des Dankes Gegenden der Erde, bis dorthin, wo die sprechenden The= ater ihren Weg noch nicht zu finden vermochten." Und Erinnerungshalle seines Volkes steht, unberührt von in der Ferne Leute gäbe, die von Dänemark nichts weiter in die Nachwelt gerichtet.

Aber sein leibliches Ende bedeutet noch nicht das Ende wüßten, als daß es Waldemar Pfilanders Geburtsstätte märe.

Das birgt ein großes Schickfal in sich. Wer in irgend die Geschichte ein, streift den irdischen Staub von seinen Die offizielle WIt seines Vaterlandes hat ihn nur Schultern und wird ein Sinnbild über die Zeiten. Er

Und so nehmen wir von Waldemar Pfilander Abschied, zugleich - wie von einem edlen Standbild, das in der ein dänischer Journalist sagt energisch, daß es irgendwo Sonne und Sturm, die weitgeöffneten Augen sternenruhig

Aus den Zürcher Programmen.

den durchwegs auf einer erfreulichen Höhe, was wohl in fung. erster Linie dem Umstande zuzuschreiben ist, daß bedeutend längere Programme als gewöhnlich gespielt wurden.

Der Orient-Cinema brachte wieder einen Film mit der großen italienischen Tragödin Helena Makowska. Dieses Traueripiel, betitelt "Die Fackel", ist von Gabriele d'Annunzio verfaßt und zeigt uns einen packenden Ausschnitt aus dem heißen juditalienischen Familienleben. Prächtige Szenerien bilden den Rahmen der Handlung, die fich in 3 Uften abrollt. Die Darsteller geben ihre Rollen meister= haft wieder; vor allem glänzt natürlich wieder die Ma= fowska als Angizia Fura die Magd und spätere Herrin. Der ganze Film wird durchzogen von einer Reihe von Symbolen, von denen sich auch der Titel herleitet. Ernst Lubitsch, der beliebte Tarsteller humoristischer Rollen, hat mit "Disis Tagebuch" selbst einmal ein Lustspiel verfaßt, in dem er selbst zwar nicht mitwirft, sondern die Haupt= rolle der reizenden Diffi Oswalda überläßt. Diese bringt ihre Bacfischstreiche und zum Schlusse sich selbst mit großem Geschick an den Mann. Dieser hübsche Film rief beim gan= zen Publikum große Seiterkeit hervor.

von vielen Dramen her kennen. Der Film schildert die Tragödie des in seiner Liebe getäuschten Weibes, das an icone Ausstattung und das in allen Teilen wunderbare aufs neue als unersetzlichen Verlust erkennen.

Die Weihnachts-Krogramme der Zürcher Theater stan-|Spiel verhelfen diesem Film in erster Linie zu seiner Wir-

Große Alehnlichkeit mit diesem Film hat das Liebes= und Ariminaldrama "Manuella" mit der aus "Lotus d'Or" be= fannten Tragodin Regina Badet. In diesem Film opfert sich ein junger Mann für seine Liebe, wird aber im letzten Augenblick durch die Anstrengungen seiner Geliebten ge= rettet. Auch dieses Bild hat infolge der prächtigen Ausstattung einen vollen Erfolg.

Die Lichtbühne an der Badenerstraße, welche diesen Kilm zeigt, bringt außerdem einen Detektivroman mit dem genialen Harry Higgs, betitelt "Richt richten joll der Mensch". Sier flärt dieser beliebte Deteftiv einen seltenen Mord auf. wobei sich eine Reihe äußerst spannender 3wi= schenfälle ergeben. Da dem ganzen Fall ein tragisches Miß= verständnis zu Grunde liegt, erzielt dieses Band allge= meine Teilnahme an den Schickfalen der beteiligten Per= jonen.

Gin amüsantes Programm haben die Eden-Lichtspiele zusammengestellt. Zuerst wird ein Lustspiel gezeigt, betitelt "Hedda im Bare", in dem die beliebte Hedda Ver= non die Lachmuskeln des ganzen Publikums in Bewegung Das Central-Theater zeigt einen großen Liebesroman sett. Darauf folgt ein Jaktiges Schauspiel mit der unvermit der beliebten Italia Manzini, deren große Kunst wir geßlichen Dorrit Weigler. Unter den Klängen der "Beihnachtsglocken", die dem Stücke den Ramen geben, ipielt sich eine hübsche Familiengeschichte ab. Das entzückende der Leere seines Daseins zugrunde geht. Die blendend Spiel der Hauptdarstellerin läßt uns deren frühen Tod

Allgemeine Rundschau *

0101010101010101010101010101010101

Filme von Grönland und ichwedischem Sausfleiß.

Der schwedische Forscher Thorild Wulff, der sich auf einer Polarreise befindet, hat zusammen mit dem dänischen will. Er verewigte u. a. einige von den Estimos, die Pearn Grönlandforscher Anud Rasmussen eine große Anzahl le- auf seiner Nordpolsahrt begleiteten, und einen der Bebender Bilder aufgenommen, teilweise bei — 35 Grad gleiter Dr. Cooks. Beim Aufbruche der Expedition von

Celfins, die erst nach seiner Heimfehr herauskommen, da er die Bilder vorher jehen und jelbst den Text schreiben North Star Bay filmte er eine Serie ihrer sämtlichen, Trübau die Films "Tintenteufelchen", "Die Pathergräfin" von 324 Hunden gezogenen 27 Schlitten, wobei die Hälfte und "Wir und die Tiere" abhanden gekommen. Bor Ander männlichen Bevölferung des Eskimostammes behilf- kauf wird gewarnt und gebeten, salls diese Films zum lich war. — Die Herstellung schwedischer Haussleißarbeiten Raufe angeboten werden, hievon die genannte Filiale der in fast allen Teilen des Landes hat Pathé Frères in zahl- Nordisk Films Co. verständigen zu wollen. reichen Stuben aufgenommen und in Verbindung mit dieser Reihe eine Vorstandssitzung des großen Vereins "Svensk Hemslöjd" unter Vorsitz von Prinz Eugen.

Filmdiebitähle.

Palais Korona, find auf der Bahnstrecke Pilsen-Böhmisch= Unkauf dieser Films gewarnt.

Auch in München ist ein Filmdiebstahl verübt worden. In der Expresaufgabe Hauptbahnhof München wurde ein der Firma Münchner Filmverlag Fritz Praunsmändtl ge= höriges, bereits aufgegebenes Filmpaket mit den Films "Alles umsonst", Dreiafter, 1050 Meter, und "Der Rache= Die Nordisk Films Co., Filiale Prag, Benzelsplat, schwur", Treiakter, 1000 Meter, gestohlen. Es wird vor

Film-Beschreibungen "Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die Geichiedenen.

Lustipiel in 4 Aften mit Banda Treumann.

(Max Stochr Kunstfilm U.-G., Zürich.)

Von seiner reizenden aber maßlos verschwenderischen Fran ist Axel von Feldkamp geschieden; beide Gatten leben — Fran Marion ihren kojtspieligen Neigungen nach wie vor in ausgiebigster Beise huldigend — von einander getrennt, als eines fürzlich verstorbenen alten sonderbaren Onfels noch fonderbareres Testament sie bei Rechtsanwalt Dr. Brunner zusammenführt.

In dem Testament aber heißt es wörtlich: ".... Die eine Hälfte meines Vermögens von 800,000 Mark und die Sälfte meines Saufes erhält mein Reffe Arel , die zweite Hälfte meines Vermögens, jowie die andere Hälfte des Haufes deffen geschiedene Frau Marion. — Zur Bedingung mache ich jedoch, daß beide Erben das Haus dauernd be= wohnen, da sonst das ganze Bermögen wohltätigen Stiftungen zufällt . . ."

Aufs peinlichfte von dieser Verfügung berührt, wenden die geschiedenen Gatten sich zum Gehen — sie ahnen nicht, daß der Verstorbene mit dieser Bedingung bezweckte, diese beiden ihm teuren Menschen, die wie für einander geschaffen erscheinen, wieder zu vereinen und dauernd an= einander zu fesseln

Der Bunich des Verstorbenen ist erfüllt - die "Geichiedenen" bewohnen gemeinsam ein Saus, und durch die pfiffig-ichlaue, überaus geschwätzige Dienerschaft erfährt Azel eines Tages daß Marion im Begriffe iteht, sich mit einem reichen Amerikaner zu verloben. Schnell entschloffen, markiert er gleichfalls Heiratsanbandelung mi teiner der elegantesten und reichsten Frauen der Stadt und wutent= brannt und voll Zorn ballt Fran Marion bei der Mit= teilung ihrer Zofe, daß morgen Abend bei Herrn Baron Verlobung gefeiert wurde, die fleinen Fäuste. Doch, als das Mädchen weiterplandernd berichtet: "... und weil die Arbeit für Herrn Paul — was der Kammerdiener des Herrn Baron ift — zu viel sein wird, so will der Herr wäre er ja reich und Margarete arm — —! Und er reißt

Graf noch einen zweiten Diener engagieren " — zuckt blipartig ein Gedanke in ihr auf — ist ihr Entschluß ge= faßt: Boll Hast fleidet sie sich um und schon eine Stunde ipäter wird fie von dem über diefen neuen Plan der Ba= ronin durch seinen geschickten Diener Paul wohlunterrich= teten Beldkamp als der "neue Diener" engagiert . . .

Aber — erstens kommt es anders — zweitens als man denft!

Auf die übelste Weise wird der armen Marion im Hause ihres geschiedenen Gatten mitgespielt — alle schei= nen gegen sie verbündet — schade nur daß sie nicht sehen fann, wie hinter ihrem Kücken alles lacht und sich augen= zwinkernd anitößt

Der Verlobungsabend naht heran . . .

Eine reiche Zahl vornehmer Gäste füllt die eleganten Räume, und Marion — jonjt jelbst als eine der Schönsten und Liebreizendsten geseiert — ist heute dazu verurteilt, diese Gesellichaft zu bedienen.

Plötlich erhebt fich der Baron: "Meine Berrichaften ich habe die Ehre, Ihnen die Verlobung der Komtesse X mit . ." — fassungslos starrt die "geschiedene Frau" auf denBaron — das Mitleid mit der armen gegnälten Marion aber trägt den Sieg über deffen Herz davon und ruhig und mit den Worten: "... mit Berrn Graf Bardungen mitzuteilen! . ." vollendet er den begonnenen Sat.

Marion ist aus dem Zimmer geeilt — vor Freude weinend, den Kopf in den händen vergraben, sitt fie auf der untersten Treppenstufe, als ihr verflossener Gatte auf der Bildfläche erscheint . . Voll Zartgefühl ergreift er ihre Hand — was bleibt dem "Geschiedenen" weitler lübrig, als sich wiederversöhnt — zum Bunde fürs Leben erneut in die Arme zu schließen zumal sie in Wahrheit einander doch innig lieben . . . ?!

Der Schlogherr von Sohenstein.

Mit Bernd Aldor in der Hauptrolle.

(Richard Oswald Kilm, Berlin.)

Nein, nein, Theodor will nichts davon wiffen. Dann